

# Ein Scheibenriss aus Plurs

Autor(en): **Angst, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **3 (1901-1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157415>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Scheibenriss aus Plurs.

Von *H. Angst.*

Alles was auf den untergegangenen Flecken Plurs Bezug hat, besitzt ein eigentümliches Interesse für unser Land, wenn auch leider der Boden, auf dem das blühende Gemeinwesen einst stand, heute nicht mehr zu der Schweiz gehört. Am 25. August 1618 zerstörte ein gewaltiger Bergsturz die auf beiden Seiten des Flusses Mera in der Graubündnerischen Grafschaft Cleven gelegene Ortschaft Plurs (Piuri) nebst der Vorstadt Chitan (Scilano), wobei gegen tausend Personen umkamen. Die Schreckensbotschaft erregte damals in- und ausserhalb der Eidgenossenschaft grosses Aufsehen und es ist nicht unmöglich, dass dabei durch die geschäftige Fama die Prosperität von Plurs nachträglich übertrieben wurde; soviel steht aber fest, dass der Flecken als Handelsstation und Stapelplatz sich eines ungewöhnlichen Wohlstandes erfreute. Von all' der Herrlichkeit, wovon die Chronisten zu berichten wissen, ist bloss ein einziger Zeuge stehen geblieben, die „Casino“ genannte Villa der Plurser Familie Vertemate-Franchi in Prosto, eine halbe Stunde oberhalb Chiavenna, bis wohin der Bergsturz von 1618 nicht reichte. Dieser, 1577 erbaute Sommerpalast mit seinen luxuriösen innern Einrichtungen, Dependenzen und Gartenanlagen ist allerdings geeignet, die Traditionen von dem Reichtum einzelner Familien von Plurs zu bestätigen.

Unter den Stadtpalästen, welche jetzt sechzig Fuss tief unter dem Bergschutt vergraben liegen, wird auch derjenige der Familie Crollolanza genannt, von welcher Leu's Lexikon berichtet: „*Crololanza*, ein Geschlecht in der Grafschaft Cleven, aus welchem Nicolaus Erz-Priester von Cleven sich zu Anfang des XVI. Seculi der Religionsveränderung widersetzt.“ Für ein Mitglied dieser Familie wurde der Scheibenriss angefertigt, wovon wir eine Abbildung geben. Die Zeichnung blieb offenbar in den Händen des deutschschweizerischen Glasmalers zurück, welcher die Scheibe auszuführen hatte und entging so der Zerstörung in Plurs dreissig Jahre später.

Grösse (0,30 m × 0,20) und Anordnung des Risses sind typisch für die schweizerischen Privat-Wappenscheiben aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Vor einer einfachen Renaissance-Architektur steht das Wappen, beinahe die ganze Breite der Scheibe einnehmend, darunter die Inschrift:

*Johan Anthoni Crolalantz n Von Plurs  
aufs den dreÿen pindten. 1588.*

Die beiden Zwickel oberhalb des Bogens sind nicht mit den gewöhnlichen kriegerischen oder bürgerlichen Darstellungen, welche sich manchmal auf den Stand des Stifters beziehen, ausgefüllt, sondern enthalten zwei, mit sicherer Hand gezeichnete, possierliche Gruppen von Affen.

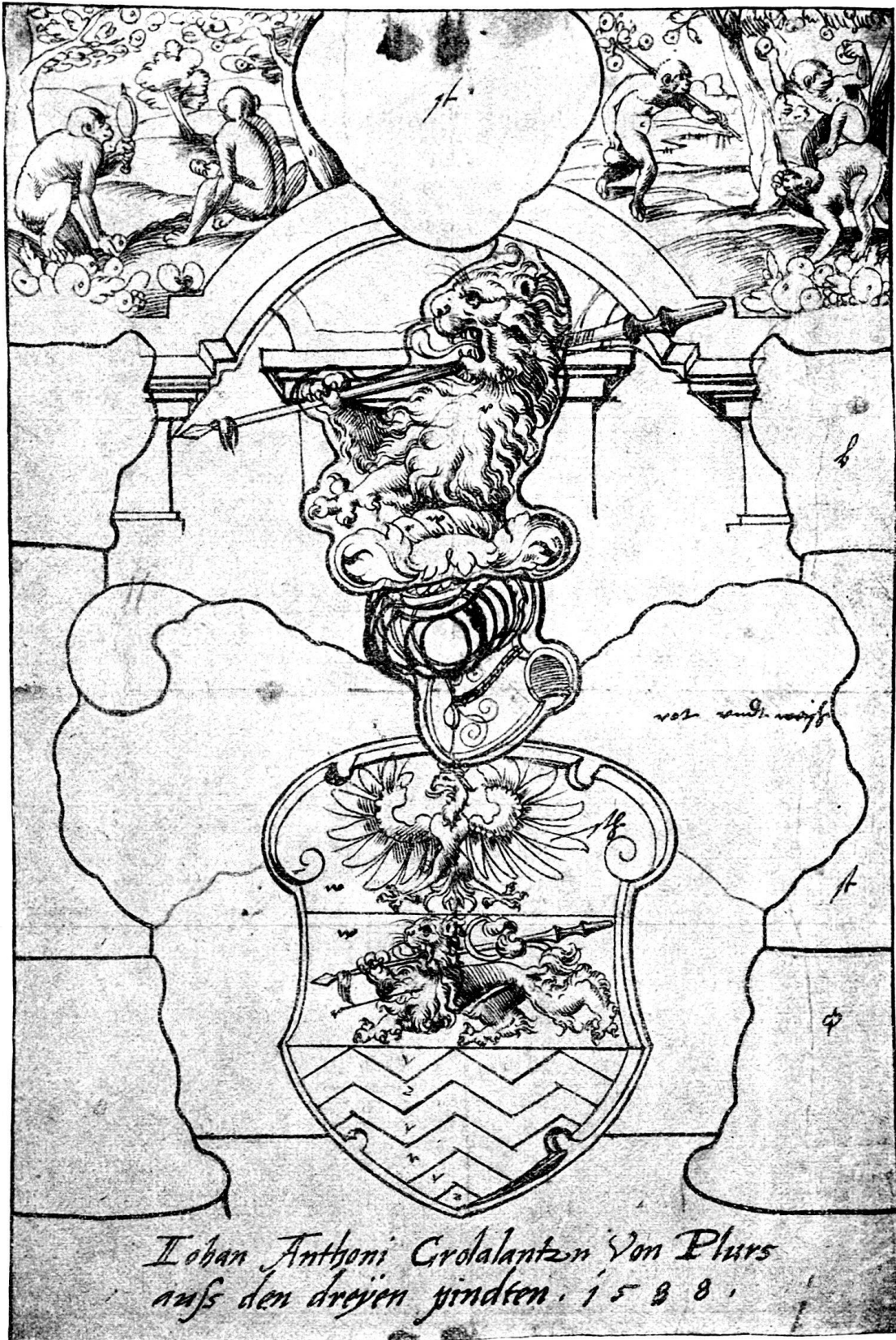


Fig. 62. Zeichnung zur Wappenscheibe des Johann Anton Crolalanza von Plurs, 1588.

Das schöne, teilweise redende (Lanze in Löwentatze) Wappen zeigt schon das kompliziertere Bild italienischer Heraldik <sup>1)</sup>. Dessen Tinkturen, sowie die Farben der Architektur sind durch Buchstaben und konventionelle Zeichen angegeben. Das Lindenblatt auf der Säulenbasis bedeutet „grün“, das „st“ auf dem Schafte steht für „Strohfarbe“, mit dem „b“ des Kapitāls ist „blau“ gemeint. Unter dem „st“ auf der Schlussagraffe oben hat der Maler selbst mit Bleistift die Erklärung „Strowfarb“ geschrieben. Bloss Wappenschild und Helm sind vollständig mit der Feder in Tusch ausgeführt, ebenso die beiden Zwickel, die Helmdecke sowie die Architektur dagegen nur in Umrissen angegeben. Dass die Scheibe ausgeführt wurde, beweisen die auf dem Riss mit Rotstift eingezeichneten Verbleiungen. Die Bleistiftlinien des ursprünglichen Entwurfes sind noch überall sichtbar; rechts und links von der Helmzier stehen die mit Bleistift geschriebenen Buchstaben V und W, welche wie ein Künstlermonogramm aussehen, aber nicht wohl zur Ausführung oder Instruktion für den Glasmaler bestimmt sein konnten, weil sie nicht mit Tusch oder nachträglich mit Tinte ausgezogen sind, wie die andern Bezeichnungen. Der Riss ist auf dünnes Papier gezeichnet, dessen Wasserzeichen in senkrechten, parallelen Linien von 2½ cm Abstand besteht.

Diese interessante Reliquie von Plurs befand sich in London; sie war mit einem zweiten schweizerischen Scheibenriss in einem Sammelband von Handzeichnungen eingeklebt, welcher dem britischen Museum zu Anfang der neunziger Jahre zum Kaufe angetragen wurde. Ich war damals gerade auf Besuch bei meinem verstorbenen Freund, Direktor Franks, dem gegenüber ich den lebhaften Wunsch äusserte, den Plurser Scheibenriss zu erwerben. Die Unterhandlungen mit dem brit. Museum für den Sammelband zerschlugen sich aber und der Eigentümer wollte von einem Verkauf einzelner Blätter daraus nichts wissen. Einige Jahre später, kurze Zeit vor seinem Tode, wurde ich von Sir Wollaston Franks mit dem Geschenk der beiden Scheibenrisse überrascht; in dem beigelegten Briefe schrieb er mir, er habe sie nicht ohne Schwierigkeiten tauschweise bekommen und schicke sie mir als vorraussichtlich letztes Andenken an ihn. Der andere ebenfalls bemerkenswerte Karton, wird in einer der nächsten Nummern des Anzeigers besprochen werden.

<sup>1)</sup> Einem Mitglied der in Italien noch blühenden Familie Crollanza, Cav. Aldo di Crollanza in Pisa, Sohn des 1892 gestorbenen, bekannten Heraldikers, Giovanni Battista di Crollanza, verdanke ich folgende Beschreibung des Wappens: Interzato in faccia: nel 1° d'argento all' aquila di nero; nel 2° d'oro al leone leopardito di rosso, tenente colla zampa anteriore destra una lancia di nero, armata d'argento, posta in sbarra; nel 3° d'argento, a tre fascie ondate di rosso. — *Cim.*: (sopra un elmo coronato) Un leone di rosso, uscente, tenente la lancia come nello scudo. *Supp.*: Due grifoni spaccati di nero e di rosso, coronati. *Di.*: „Ne per crollar si spezza.“ Dasselbe wurde von Kaiser Karl V verliehen, 1621 von Kaiser Ferdinand II bestätigt und wird heute noch von der ursprünglichen Linie der Crollanza geführt.